



**Ministerium für Bildung,
Wissenschaft und Kultur**

Vorläufiger Rahmenplan

Fachschule für Sozialwesen

Bildungsgang: Aufbauweiterbildung (berufsbegleitend) für Absolventinnen und Absolventen des dreijährigen Bildungsganges Staatlich anerkannte Erzieherin für 0- bis 10-Jährige und Staatlich anerkannter Erzieher für 0- bis 10-Jährige

Inhalt

Rahmenstundentafel	9
Fachrichtungsübergreifender Lernbereich	11
Deutsch	11
Englisch	12
Mathematik	14
Sozialkunde	15
Evangelische Religion	16
Philosophie	17
Fachrichtungsbezogener Lernbereich	18
Modul 1: Berufliche Identität und professionelle Grundlagen	18
Modul 2: Grundlagen von Erziehungs-, Entwicklungs- und Bildungsprozessen	19
Modul 3: Grundlagen von Beziehungen und Gruppenprozessen	21
Modul 4: Spezifische Arbeitsformen in Jugendhilfe und Hilfen zur Erziehung	23
Modul 5: Gesundheitsmanagement	24
Modul 6: Institutionelle und gesellschaftliche Rahmenbedingungen	25
Modul 7: Praxisorientierte Grundlagen für die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen	27
<i>Literacy</i>	27
<i>Philosophisch/ religiöse Erziehung</i>	28
<i>Kunst</i>	28
<i>Musik/Instrumental</i>	28
<i>Bewegung</i>	28
<i>Darstellendes Spiel</i>	28
<i>Naturwissenschaftliche Bildung</i>	28

Aufbau des Rahmenplanes

1. Rechtliche Rahmenbedingungen
2. Berufsbild und Arbeitsfelder
3. Bildungsauftrag
4. Modulare Struktur des Rahmenplanes
 - 4.1 Das Zusammenwirken der Elemente des Rahmenplanes
 - 4.2 Stundentafel
 - 4.3 Unterrichtsprinzipien
5. Beschreibung der Fächer und Module
 - 5.1 Fächer des Fachrichtungsübergreifenden Lernbereiches
 - 5.2 Module des Fachrichtungsbezogenen Lernbereiches

1. Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Ausbildung erfolgt auf der Grundlage der Rahmenvereinbarung über die Fachschulen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.11.2002 i. d. F. vom 25.06.2015) und orientiert sich inhaltlich an dem „Kompetenzorientierten Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erzieher“ als Teil dieser Rahmenvereinbarung. Das Kompetenzorientierte Qualifikationsprofil beschreibt die Anforderungen des Berufes und die beruflichen Handlungskompetenzen, über die eine qualifizierte Fachkraft verfügen muss, um den Beruf dem Anforderungsniveau entsprechend kompetent ausüben zu können. Es greift dabei die folgenden Beschlüsse der Kultusministerkonferenz und der Jugend- und Familienministerkonferenz auf:

- Gemeinsamer Orientierungsrahmen „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.09.2010, Beschluss der Jugend- und Familienministerkonferenz vom 14.12.2010),
- Aufgabenprofile und Qualifikationsanforderungen in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe (Beschluss der Jugendministerkonferenz vom 12./13. 05. 2005),
- Deutscher Qualifikationsrahmen (DQR) für lebenslanges Lernen (Beschluss vom 22. März 2011)
- Rahmenlehrplan für die Erzieherausbildung (Empfehlung der KMK)

Der Rahmenplan berücksichtigt weiterhin nachfolgende Rechtsgrundlagen des Landes Mecklenburg-Vorpommern:

- Verordnung über die Zulassung, Ausbildung und Prüfung an den Fachschulen für Sozialwesen im Land Mecklenburg-Vorpommern,
- Kindertagesförderungsgesetz für Mecklenburg-Vorpommern (KiföG M-V), - Bildungskonzeption für 0- bis- 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern

2. Berufsbild und Arbeitsfelder

Erzieherinnen und Erzieher nehmen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsaufgaben für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter bis 27 Jahre (vgl. § 7 SGB VIII) in den verschiedenen Arbeitsfeldern selbständig wahr. Sie arbeiten familienergänzend, -unterstützend oder -ersetzend.

Im Zentrum der Bildung und Erziehung von Kindern steht nicht der bloße Wissenserwerb, sondern im Zusammenhang mit Inhalten aus den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen der Erwerb von Kompetenzen. Dabei nimmt die frühkindliche Bildung und Erziehung eine Schlüsselstellung beim Erwerb grundlegender Kompetenzen ein.

Die pädagogische Ausgestaltung der Kindertagesförderung und ihre kontinuierliche Entwicklung ist eine gemeinsame Aufgabe von Fachkräften, Eltern und Kindern.

Um den Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag in den Kindertageseinrichtungen in hoher Qualität umzusetzen, bedarf es einer hohen Motivation, einer soliden Ausbildung und einer regelmäßigen beruflichen Fort- und Weiterbildung im Sinne des lebenslangen Lernens.

Erzieherinnen und Erzieher erfüllen dabei u. a. folgende Aufgaben:

- a) In Tageseinrichtungen für Kinder unterstützen sie die Entwicklung von Mädchen und Jungen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten auf der

Grundlage der Bildungspläne der Länder. Die Altersgruppe der Kinder unter drei Jahren sollte wegen der grundsätzlichen Bedeutung der frühen Kindheit für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen in der Ausbildung stärker berücksichtigt werden.

Ihr Handeln orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder, ihrer Familien und gesellschaftlichen Anforderungen. Sie nutzen die soziale und kulturelle Vielfalt und berücksichtigen bei der inklusiven Arbeit mit allen Kindern besondere Bedürfnisse, die sich vor einem Migrationshintergrund oder aufgrund von physischen oder psychischen Beeinträchtigungen ergeben können.

Sie arbeiten zum Wohle der Kinder mit den Erziehungsberechtigten partnerschaftlich zusammen und beteiligen sie an wesentlichen Angelegenheiten der Institution. Sie planen und gestalten ihre Arbeit im Team mit anderen sozialpädagogischen und therapeutischen Fachkräften. Sie arbeiten mit dem Unterstützungssystem der Fachberatung der Träger zusammen. Das Umfeld der Einrichtung mit seinen Ressourcen und Belastungen wird in die Planung, Durchführung und Reflexion der Arbeit einbezogen.

Ziel ist, dass das einzelne Kind vor dem Eintritt in die Schule Kompetenzen erwirbt, die es befähigen, die neuen Anforderungen und Aufgaben im Leben zu meistern. Dazu gehört auch, den Übergang vom Kindergarten in die Schule erfolgreich zu bewältigen und erfolgreich mit belastenden Lebensumständen, Unsicherheiten und Stress umzugehen.

b) Im schulischen Bereich arbeiten sie mit Lehrerinnen, Lehrern, Sozialpädagoginnen, Sozialpädagogen und therapeutischen Fachkräften zusammen. Sie unterstützen die Lehrkräfte im Unterricht, indem sie Aufgaben im sozialpädagogischen Bereich übernehmen. Dabei stehen die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit ihren Bedürfnissen im Mittelpunkt des fachlichen Handelns. Im Rahmen schulischer Ganztagsangebote nehmen Erzieherinnen und Erzieher sowohl Betreuungsaufgaben als auch außerunterrichtliche Fördermaßnahmen und Angebote zur Freizeitgestaltung wahr.

c) In Maßnahmen der Hilfen zur Erziehung und der Eingliederungshilfe stehen vielschichtige soziale und individuelle Problemlagen im Mittelpunkt ihrer sozialpädagogischen Arbeit: Schwierigkeiten in Familien, individuelle Orientierungs- und soziale Anpassungsschwierigkeiten Heranwachsender und eine Gefährdung ihrer psychischen und physischen Integrität und Entwicklung (§ 8a SGB VIII). Vorrangiges Ziel ist es, Selbständigkeit zu fördern und eine befristete, familienergänzende bzw. -ersetzende Hilfe mit dem Ziel der Integration in die Gemeinschaft und die Reintegration in Familie, Schule und Beruf zu sichern.

d) In Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit gestalten Erzieherinnen und Erzieher Angebote für und mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in gruppenbezogenen oder offenen, mobilen oder festen Einrichtungen. Sie haben die Aufgabe, Bedingungen und Möglichkeiten (Zeit, Raum, Finanzen, Gelegenheiten) zu schaffen, um ein subjektiv bedeutsames, anregendes Leben und Lernen zu ermöglichen. Sie initiieren und begleiten Bildungs-, Partizipations- und Unterstützungsprozesse, insbesondere mit Zielgruppen, deren Angehörige unter Benachteiligungen leiden.

3. Bildungsauftrag

Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung sind in den letzten Jahren ins Zentrum gesellschaftlicher Aufmerksamkeit gerückt. Die gestiegenen Erwartungen an die Kindertagesbetreuung sind verknüpft mit einer Erweiterung des Aufgabenspektrums und erfordern entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen für die pädagogischen Fachkräfte.

Die generalistische Ausbildung bereitet auf die selbständige und eigenverantwortliche Arbeit als Fachkraft in den sozialpädagogischen Arbeitsfeldern Kindertageseinrichtungen, Kinder- und Jugendarbeit, Hilfen zur Erziehung und für sozialpädagogische Tätigkeiten in der Schule vor. Darüber hinaus qualifiziert sie für die pädagogische Arbeit mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen.

Durch den gesellschaftlichen Wandel erlangen folgende Querschnittsaufgaben in der Ausbildung sozialpädagogischer Fachkräfte - unabhängig von der Tätigkeit in den verschiedenen Arbeitsfeldern - besondere Bedeutung.

Partizipation

Im Sinne der Vermittlung einer Haltung, die auf eine Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen des öffentlichen Lebens abzielt, mit dem Ziel einer demokratischen Teilhabe an der Gesellschaft.

Inklusion

Das Konzept der Inklusion im Sinne des Verstehens von Verschiedenheit (Heterogenität) als Selbstverständlichkeit und Chance. Inklusion berücksichtigt zahlreiche Dimensionen von Heterogenität: geistige oder körperliche Möglichkeiten und Einschränkungen, soziale Herkunft, Geschlechterrollen, kulturelle, sprachliche und ethnische Hintergründe, sexuelle Orientierung, politische oder religiöse Überzeugung. Diversität bildet den Ausgangspunkt für die Planung pädagogischer Prozesse.

Prävention

Prävention im Sinne einer sozialpädagogischen Ressourcenorientierung, um die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen der unterschiedlichen Zielgruppen bei der Bewältigung von Lebensphasen und Übergängen zu unterstützen und ihre Fähigkeit, erfolgreich mit belastenden Situationen umzugehen (Resilienz) zu stärken. Dabei sind Erzieherinnen und Erzieher in allen Aufgabenfeldern dem Schutz des Kindeswohls verpflichtet.

Wertevermittlung

In einer pluralistischen Gesellschaft ist Wertevielfalt Herausforderung und Chance sozialpädagogischen Handelns. Sozialpädagogische Fachkräfte sind sich dessen bewusst, welche Wertvorstellungen das Leben und das Zusammenleben in unserer Gesellschaft bestimmen und in welcher Beziehung diese zu religiösen und weltanschaulichen Orientierungen stehen. Sie sind fähig, junge Menschen bei der Entwicklung persönlicher Werthaltungen zu begleiten, sie als Subjekte ihres eigenen Werdens ernst zu nehmen und dabei zu unterstützen, eine Balance zwischen Autonomie und sozialer Mitverantwortung zu finden. Bei aller Unterschiedlichkeit müssen sich Wertvorstellungen immer an der Würde des Menschen messen lassen, wie das im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und in den Verfassungen der Länder niedergelegt ist.

Vermittlung von Medienkompetenz

Medienkompetenz bezeichnet die Fähigkeit, Medien und ihre Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend zu nutzen. Als Medien werden von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowohl neue Medien wie Internet und Handy als auch traditionelle Medien wie Bilderbücher genutzt. Sie sind ein wesentlicher Teil ihrer Erfahrungswelt.

Medienkompetenz umfasst vier Dimensionen: Medienkunde, Medienkritik, Mediennutzung und Mediengestaltung. Mit Medienkunde ist das Wissen über die heutigen Mediensysteme gemeint. Medienkritik bedeutet ihre analytische Erfassung, kritische Reflexion und ethische Bewertung. Mediennutzung meint ihre rezeptive und interaktive Nutzung, Mediengestaltung ihre innovative Veränderung und kreative Gestaltung.

Die Ausbildung ermöglicht Orientierung und Überblick in einem komplexen Berufsfeld mit seinen miteinander vernetzten und verzahnten Arbeitsfeldern und vermittelt eine theoretische und praktische Ausbildung in mindestens zwei Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe. Damit gewährleistet sie eine Grundqualifikation, die den Zugang zu unterschiedlichen Arbeitsfeldern öffnet, einen Wechsel des Arbeitsfeldes im Laufe des Berufslebens ermöglicht und die Grundlage für lebenslanges Lernen legt.

Darüber hinaus befähigt die Ausbildung Erzieherinnen und Erzieher dazu, sich in ihrer Profession weiterzuentwickeln, in multiprofessionellen Teams zu arbeiten sowie an gesellschaftlichen Veränderungen gestaltend mitzuwirken.

Integraler Bestandteil der Fachschulausbildung ist, basierend auf dem Erwerb der unterschiedlichen beruflichen Qualifikationen und Kompetenzen, die Entwicklung einer beruflichen Identität, die neben fachlichen und inhaltlichen Aspekten auch biografische und persönliche Merkmale und andere Kompetenzen zur Berufsbewältigung integriert. Diese berufliche Identität ermöglicht es den Absolventinnen und Absolventen, die Herausforderungen des Berufsalltags zielgerichtet zu gestalten und Überforderungen zu vermeiden.

4. Modulare Struktur der Ausbildung

4.1 Das Zusammenwirken der Elemente des Rahmenplanes

Die inhaltliche Orientierung am kompetenzorientierten Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern knüpft unmittelbar an die erreichten Kompetenzen in der Ausbildung zum Staatlich geprüften Sozialassistenten/Sozialassistentin an und führt ausdrücklich zu einer Vertiefung, Erweiterung und Vervollkommnung der bereits erworbenen Kompetenzen. Im vorliegenden Rahmenplan wurde die exakte Abstimmung in den Kompetenzbeschreibungen und in der Auswahl und Benennung der Inhalte mit großer Sorgfalt vorgenommen, um eine kontinuierliche Kompetenzentwicklung durch die Anlage und Struktur des Rahmenplans anzuregen und zu verdeutlichen.

Die Ausbildung ist in Lernbereiche gegliedert, diese wiederum in Fächer (Fachrichtungsübergreifender Lernbereich), in Module (Fachrichtungsbezogener Lernbereich) und in das Modul zur praktischen Ausbildung.

Der Fachrichtungsübergreifende Lernbereich erweitert durch die Vermittlung eines vertieften und integrierten Wissens in den einzelnen Fächern das Allgemeinwissen und verknüpft es mit berufsrelevanten Wissenschaften. Er bildet somit eine solide Basis für die Herausbildung von personalen Kompetenzen im Rahmen der beruflichen Handlungskompetenz.

Unter „Modul“ wird eine kompetenzorientierte thematische Einheit mit einem definierten Umfang und einer thematischen Schwerpunktsetzung verstanden. Sie ist inhaltlich und zeitlich abgeschlossen und wird als solche Einheit in diesem Rahmenlehrplan qualitativ

und quantitativ beschrieben. Der Rahmenplan beinhaltet die Module 1-8 und die praktische Ausbildung. Die Module sind einheitlich strukturiert und orientieren mit der Beschreibung der Kompetenzen auf die zu erreichenden Ziele. Sie werden offen formuliert und ermöglichen so eine flexible Anpassung an notwendige Ergänzungen durch gesellschaftliche Veränderungen.

Die Module dienen der Gliederung dieses komplexen Rahmenplans im fachrichtungsbezogenen Lernbereich.

Durch die Modularisierung der Ausbildung ist die Möglichkeit einer individuellen Differenzierung gegeben. Innerhalb der Module können die Schulen Ergänzungs-, Vertiefungs- und Differenzierungslernen nach beruflicher und persönlicher Schwerpunktsetzung anregen und realisieren. Die Module unterstützen somit auch das selbstbestimmte und lebenslange Lernen der Schülerinnen und Schüler im Sinne einer beruflichen Weiterbildung.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben mit dieser Ausbildung zugleich die allgemeine Fachhochschulreife. Der Fachrichtungsübergreifende Lernbereich und ausgewählte Inhalte aus dem Modul 4 im Rahmen der Gesundheitserziehung und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Grundbildung gewährleisten, dass die Vorgaben der KMK hinsichtlich der Zugangsvoraussetzungen zur Fachhochschule mit Abschluss der Fachschule erfüllt sind. Die Anerkennung weiterer einzelner Inhalte bei einem weiterführenden Studium an einer einschlägigen Fachhochschule ist vorgesehen. Auch aus diesem Grund wurde die Struktur einer modularisierten Ausbildung gewählt, um den Prozess der vertikalen Durchlässigkeit zu ermöglichen.

Die Module orientieren sich deutlich an den beruflichen Handlungsfeldern, die im kompetenzorientierten Qualifikationsprofil dargestellt sind.

Handlungsfelder bezeichnen in diesem Sinne die den Beruf kennzeichnenden Aufgabenkomplexe, die durch Mehrdimensionalität von Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozesse im Berufsalltag gekennzeichnet sind.

Die Module stehen in einem zirkulären System zueinander, in dessen Mittelpunkt sich die sozialpädagogische Praxis mit den beruflichen Handlungsfeldern befindet.

Alle Module orientieren auf eine enge Verzahnung mit der Praxis und sind unterschiedlich stark miteinander vernetzt.

Auf einige Vernetzungen der Module wird mit Querverweisen im Rahmenplan hingewiesen. In besonderer Weise sind die Projektmodule mit der Praxis und den Modulen verzahnt. In diesen Projektmodulen werden die Querschnittsaufgaben (Partizipation, Inklusion, Prävention, Wertevermittlung) im besonderen Maße entwickelt und gefördert. In den Projektmodulen wird in theoretisch reflektierter Form in kleinen Gruppen die Erfüllung der Querschnittsaufgaben erprobt und zunehmend selbständig gestaltet. Durch die Erprobung in verschiedenen Arbeitsfeldern entwickelt sich eine hohe Transferfähigkeit sozialpädagogischer Handlungskompetenz.

Durch die praktische Ausbildung stabilisieren die Schülerinnen und Schüler ihre berufliche Handlungskompetenz und entwickeln individuelle berufliche Identität und Professionalität.

Die enge Zusammenarbeit mit Erzieherinnen und Erziehern aus verschiedenen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern, Eltern und weiteren an der Erziehung Beteiligten motiviert die Schülerinnen und Schüler aktiv und theoriebewusst an der Gestaltung von beruflichen Handlungsfeldern mitzuwirken und sich dafür kontinuierlich weiterzubilden.

Die Querschnittsaufgaben ziehen sich als „verbindendes Element“ durch alle Module und der Grad ihrer Realisierung ist zugleich ein Qualitätsmerkmal für die erreichte Kompetenzentwicklung am Ende der Ausbildung. Somit umschließen die Querschnittsaufgaben alle Module und führen auf höherem Niveau in die berufliche Praxis zurück.

4.2 Rahmenstundentafel

Schulart	Fachschule			
Fachbereich	Sozialwesen			
Fachrichtung	Aufbauweiterbildung zur Staatlich anerkannten Erzieherin/ zum Staatlich anerkannten Erzieher			
		1. Jahr	2. Jahr	gesamt
		Wochen	Wochen	Wochen
Unterricht	Unterrichtsstunden je Woche			
Projektwochen	Unterrichtsstunden je Woche			
Praktische Ausbildung (40 Zeitstunden je Woche)	Unterrichtsstunden je Woche			
		Stunden	Stunden	Stunden
Fachrichtungsübergreifender Lernbereich		240	240	(276) 480
Sprachlicher Bereich				240
	Deutsch			(108) 120
	Englisch			(88) 120
Mathematik				(0) 160
Gesellschaftswissenschaften/ Geisteswissenschaften				(0) 80
	Sozialkunde			(40) 40
	evangelische Religion oder Philosophie			(40) 40
Fachrichtungsbezogener Lernbereich		400	400	800
1.	Berufliche Identität und professionelle Grundlagen			50
2.	Grundlagen von Erziehungs-, Entwicklungs- und Bildungsprozessen			80
3.	Grundlagen von Beziehungen und Gruppenprozessen			80
4.	Spezifische Arbeitsformen in Jugendarbeit und HzE			55
5.	Gesundheitsmanagement			55
6.	Institutionelle und gesellschaftliche Rahmenbedingungen			80
7.	Gestaltung von Entwicklungs-, Erziehungs- und Bildungsprozessen in den Bildungsbereichen			400
Unterricht insgesamt				1280
Teilungsstunden		70	70	140
9. Praktische Ausbildung (mindestens)		300	300	600

Um die Fachhochschulreife zu erlangen, müssen 1280 Stunden Unterricht absolviert werden. Sofern keine Fachhochschulreife angestrebt wird, müssen 1076 Stunden absolviert werden.

4.3 Unterrichtsprinzipien

Ergänzend zu den in der Rahmenvereinbarung über Fachschulen genannten Standards zum Ausbildungsauftrag bedarf es besonderer beruflicher didaktischer Ansätze, die sich von denen anderer beruflicher Ausbildungen unterscheiden.

Der Berufsalltag von Fachkräften zielt auf den pädagogischen Umgang mit einzelnen Menschen und Gruppen ab. Diese Besonderheit muss auch in der Unterrichtspraxis sichtbar sein.

Dies wird an drei Unterrichtsprinzipien deutlich:

1. Der Bezug zum Berufsbereich erfordert eine integrale Persönlichkeitsentwicklung, um den Erziehungs- und Bildungsprozess später in der beruflichen Praxis sinnvoll gestalten zu können. Deshalb ist es wichtig, die Fachschulen bewusst als Lebens- und Erfahrungsraum zu gestalten, der die Persönlichkeitsentwicklung fördert.
2. Die Ausbildung muss eine enge Theorie-Praxisverknüpfung sicherstellen. Ausgangspunkt ist die Bearbeitung von sozialpädagogischen Praxissituationen.
3. Unterrichtsprozesse müssen im Sinne der doppelten Vermittlungspraxis so gestaltet sein, dass die angewandten Lehr-/ Lernformen auch in der Berufspraxis der späteren sozialpädagogischen Fachkräfte eingesetzt werden können.

Deutsch**120 Stunden****Vorbemerkungen**

Sprache ist das zentrale Medium sozialpädagogischen Handelns.

Eine Voraussetzung für die Fähigkeit zu verantwortlichem sozialpädagogischen Handeln ist die systematische Entwicklung vorhandener Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten. Die Textauswahl sollte Einsichten in aktuelle, in politisch-soziale wie kulturelle Kontexte ermöglichen sowie entsprechenden Berufsbezug gewährleisten.

Im Bereich der schriftlichen Kommunikation soll das Verfassen analytischer Texte und berufsbezogener Schreiben, u.a. mit dem produktions- und handlungsorientierten Verfahren, Beachtung finden. Schöpferische Formulierungs- und Erfindungsverfahren sind geeignet, perspektivisch sprachfördernde Aktivitäten im späteren Umgang mit Jugendlichen positiv zu beeinflussen.

Der fachrichtungsübergreifende Lernbereich Deutsch sichert in der Ausbildung das Basiswissen für die Fach- und Hochschulausbildung in sozialpädagogischen Bildungsgängen.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler verwenden die deutsche Sprache situations- und normgerecht im beruflichen Alltag sowohl mündlich und schriftlich in korrekter Form. Dabei verstehen sie Sprache als Instrument der Mitteilung und Darstellung, als Medium und Gegenstand der Erkenntnis und als Teil bewussten sozialen Handelns.

Die Schülerinnen und Schüler üben sich im freien Sprechen, dabei nehmen sie eine bewusste Haltung zur Sprache und ihren Regeln sowie zur Vorbildwirkung im pädagogischen Alltag ein.

Sie können poetische und ästhetische Gestaltungsmittel in ihrer Wirkung deuten und selbst bewusst einsetzen.

Sie verstehen Literatur als bereicherndes Medium für die Auseinandersetzung mit der eigenen Person und für ihren beruflichen Alltag.

Die Reflexion der Sprachkompetenz ist wichtiger Bestandteil des Sprachgebrauches.

Inhalte**Mündliche Kommunikation**

- Grundregeln verständlichen Sprechens und angemessenen Kommunizierens
- Eigenen Standpunkt in verschiedenen Kommunikationssituationen vertreten
- Analyse unterschiedlicher Rede- und Gesprächsformen, Erkennen sachgerechter und manipulierender Elemente der Rhetorik

Schriftliche Kommunikation

- Erörterung von Sachtexten (Themenkreis mit Berufsbezug)
- Freie und materialgestützte Erörterung (Themenkreis mit Berufsbezug)
- Interpretation literarischer Texte (kürzere Erzählformen der Epik zu ausgewählten literarischen Themenkreisen mit Berufsbezug)

Auswahl möglicher weiterer Schwerpunkte

- Auseinandersetzung mit einer literarischen Ganzschrift
- Pragmatisches Schreiben (u.a. Rezension, Leserbrief, Tagebuch)
- Kreatives Schreiben (u.a. eigene Textproduktion, experimentelle Übungen mit Texten und Sprache)

Vorbemerkungen

Die Grundlagen in der fortgeführten Fremdsprache Englisch im Unterricht der Fachschule bildet die KMK-Vereinbarung zum Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05. Juni 1998 i. d. F. vom 09.03.2001). Die anzustrebenden Kompetenzen ergeben sich aus den Standards, die in dieser Vereinbarung festgelegt sind.

Das Fach Englisch besitzt eine fach- und lernbereichsübergreifende Funktion. Da mit dem Abschluss der Fachschule zugleich die Fachhochschulreife erworben werden kann, zielt der Fremdsprachenunterricht in der Fachschule auf eine gehobene Kommunikationsfähigkeit im Alltag, im Studium und im Beruf. Dazu ist es erforderlich, den allgemeinen Wortschatz zu festigen und zu erweitern, einen speziellen Fachwortschatz zu erwerben sowie komplexere grammatikalische Strukturen zu erweitern und zu vertiefen.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit, anspruchsvolle allgemein- und fachsprachliche Äußerungen und Textsorten (insbesondere Gebrauchs- und Sachtexte) ggf. unter Verwendung fremdsprachlicher Hilfsmittel im Ganzen zu verstehen und im Einzelnen auszuwerten. Sie werden befähigt, Gesprächssituationen des Alltags sowie berufsbezogene Zusammenhänge in Englisch sicher zu bewältigen und dabei die Gesprächsinitiative zu ergreifen.

Die Schülerinnen und Schüler werden in die Lage versetzt, auf schriftliche Mitteilungen komplexer Art situationsgerecht und mit angemessenem Ausdrucksvermögen zu reagieren.

Sie erwerben und festigen entsprechende Lern- und Arbeitstechniken, um ihre fremdsprachlichen Kompetenzen zu erweitern und zu vertiefen.

Ziel ist die schrittweise Verselbständigung der fremdsprachlichen Kompetenzen. Diese umfasst vier Aspekte:

Verständnis (Rezeption) von berufstypischen Texten,

Schreiben (Produktion) berufstypischer Schriftstücke,

Erkennen und Übertragen wichtiger Aspekte (Mediation) vom Englischen ins Deutsche und umgekehrt, dialogische Stärken (Interaktion) - auch und besonders hinsichtlich kultureller Unterschiede.

Inhalte

Working with children and young adults

- greeting a visitor
- describing organisations
- educational systems

Working with the elderly

- talking about work in retirement homes
- making phone calls
- making arrangements for trips and outings
- integrating children and young adults with special needs

Being sensitive

- talking about grief and bereavement
- writing letters of condolence

- active listening

Working with addiction

- definition addiction
- types of addiction
- common symptoms
- treatment centres and other forms of therapy

Talking about your workplace

- different workplace contexts
- giving directions
- disability at the workplace

Violence and crime

- types of crime and punishment
- school violence and bullying
- music piracy
- expressing your opinion
- agreeing and disagreeing with others

Family life and growing up

- the concept of family
- speaking and writing about changes
- adoption and teenage pregnancies
- writing a report about your family

Dealing with other cultures

- talking about cultures and traditions
- different types of educational systems
- healthcare provision in different countries

Dealing with the media

- speaking about the effects of mass media
- making a presentation

Vorbemerkungen

Das Fach Mathematik nimmt eine zentrale Stellung zur Vermittlung von Handlungskompetenzen im wissenschaftspropädeutischen Arbeiten ein.

Die mathematische Bildung fördert fachpraktische und fachtheoretische Kenntnisse sowie Leistungsbereitschaft, Selbständigkeit, Kooperationsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein und kreatives Problemlösungsverhalten.

Die anzustrebenden Kompetenzen ergeben sich aus den Standards, die in der Vereinbarung über den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05. Juni 1998 i. d. F. vom 09.03.2001) enthalten sind. Die Methoden- und Lernkompetenz der Schülerinnen und Schüler wird weiterentwickelt, indem die Lehrkraft die selbst gesteuerten Lernprozesse initiiert, begleitet und unterstützt.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler vertiefen ihre Fachkompetenz durch problemlösendes und zielorientiertes Arbeiten sowie durch den konsequenten Gebrauch der mathematischen Fachsprache.

Sie lösen fachrichtungsbezogene Aufgaben mit Hilfe geeigneter Methoden.

Sie lernen sowohl die Anwendung bestimmter Lösungsalgorithmen als auch selbständiges lösungsorientiertes Arbeiten durch konsequentes logisches Schlussfolgern.

Die Schülerinnen und Schüler kennen die allgemeine Funktionsgleichung und allgemeine Eigenschaften ganzrationaler Funktionen. Sie beschreiben und zeichnen mögliche Graphen kubischer Funktionen und erläutern die Bedeutung der Parameter von Funktionsgleichungen.

Sie ermitteln Ableitungsfunktionen mit Hilfe der Summen-, Produkt-, Ketten-, Potenz- und Quotientenregel.

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen an anwendungsbezogenen Sachverhalten Flächen unter und zwischen Funktionsgraphen. Sie erkennen die Zusammenhänge zwischen der Randfunktion der Fläche und der Flächeninhaltsfunktion. Sie berechnen Flächen unter Verwendung des bestimmten Integrals.

Sie nutzen unterschiedlich Medien zur Lösung von Anwendungsaufgaben und zur Kontrolle der Ergebnisse.

Die Schülerinnen und Schüler vertiefen ihre Handlungskompetenzen beim Begründen des Lösungsansatzes und Präsentieren der Lösung.

Sie erweitern ihre Selbst- und Sozialkompetenz durch das Bilden von Lernpatenschaften oder kleinen Lerngruppen, um das heterogene Vorwissen im mathematischen Bereich zu harmonisieren.

Inhalte

Differentialrechnung

- Differentialregeln
- Kurvendiskussion von ganzrationalen Funktionen
- Lösen berufsbezogener Anwendungsaufgaben

Integralrechnung

- Integrationsregeln
- unbestimmtes und bestimmtes Integral

Flächenberechnungen

Sozialkunde	40 Stunden
<p>Vorbemerkungen</p> <p>Die heutige Gesellschaft ist von Pluralität und Komplexität geprägt und ständigen Veränderungen unterworfen. Entsprechend vielfältig und differenziert stellen sich die Lebenswelten von älteren Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und deren Familien dar. Das Heran- und Hineinwachsen in die Gesellschaft dieser Personengruppen stellt besondere Anforderungen an das pädagogische Handeln im Alltag dar.</p> <p>Das im Bildungsgang Staatlich anerkannte Erzieherin/ staatlich anerkannter Erzieher für 0- bis 10-Jährige vermittelte Wissen ist zu erweitern und anzuwenden.</p> <p>Der fachrichtungsübergreifende Lernbereich Sozialkunde sichert in der Ausbildung das Basiswissen für die Fach- und Hochschulausbildung in sozialpädagogischen Bildungsgängen.</p>	
<p>Kompetenzen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Lebenswirklichkeiten der Betroffenen und machen sie zum Ausgangspunkt ihres pädagogischen Handelns. Sie entwickeln Verständnis für die besonderen Lebenssituationen der Betroffenen. Sie erkennen und bearbeiten selbständig gesellschaftliche Problem und reflektieren ihre Einstellungen, Interessen und Werthaltungen kritisch.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass Willensbildung und Entscheidungsfindung notwendige Kompromisse einschließt, die sich an den Vorgaben des Grundgesetzes orientieren. Sie wenden ihr Wissen im pädagogischen Alltag situations- und altersgerecht ein.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler verstehen den Marktmechanismus und die gesamtwirtschaftlichen Zusammenhänge. Sie begreifen die Selbstregulierung des Marktes als Sicherung des Wettbewerbs und des sozialen Ausgleichs. Sie erkennen Ziele und Instrumente der Wirtschaftspolitik und, dass gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen veränderbar sind und politisches Engagement sich lohnt.</p> <p>Sie sind sich der ökologischen Verantwortung bewusst und leiten daraus Handlungskonzepte ab.</p>	
<p>Inhalte</p> <p>Lebenswelten von älteren Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen bis 27 Jahre</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sozialisierungsmöglichkeiten (Schule, Ausbildung, eigene Familie) • Umgang mit sozialen Netzwerken • Partizipation in Politik und Gesellschaft <p>Gesellschaftliche Strukturen und Theorien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begriffe: Demokratie und Diktatur • Demokratiemerkmale • Verfassungsprinzipien <p>Politische Willensbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rechtliche Grundlage (Entstehung und Funktionsweise des Grundgesetzes) • Möglichkeiten des Informierens und Rolle der Medien • Möglichkeiten des Artikulierens (formell und informell) • Möglichkeiten des Organisierens und Rolle der Parteien, Verbände und Bürgerinitiativen • Möglichkeiten des Mitentscheidens (gesellschaftlich und politisch) <p>Wirtschaftspolitik</p>	

Evangelische Religion	40 Stunden
<p>Vorbemerkungen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen kennzeichnet eine hohe Heterogenität in Lebensformen, Einstellungen und Haltungen zu sich selbst und der Welt. Dem Religionsunterricht kommt an dieser Stelle die Aufgabe zu, Chancen und Grenzen für den interreligiösen Dialog, besonders zwischen Muslimen, Christen und sog. Konfessionslosen, auszuloten und zum wechselseitigen Verstehen beizutragen.</p> <p>Im dialogischen Prozess der gegenseitigen Verständigung über Selbst- und Weltdeutungen werden Perspektiven der biblisch-christlichen Tradition bzw. anderer religiöser Traditionen erweitert. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit ihren sehr spezifischen und lebenskritischen Fragen auseinandersetzen und mögliche Antworten finden.</p>	
<p>Kompetenzen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihren Horizont im Hinblick auf Selbst- und Weltdeutung. Sie reflektieren ihre eigene Persönlichkeitsentwicklung und hinterfragen die eigenen Leitbilder und Lebensziele.</p> <p>Sie bringen sich aktiv in die beruflichen Aufgaben ein und gehen konstruktiv mit den Anforderungen um. Sie nutzen den Religionsunterricht für diesen Alltag und gestalten die Arbeitswelt aktiv mit, indem sie ihr gesellschaftlich verantwortungsvolles Handeln weiterentwickeln.</p>	
<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Religion in der Kultur (bspw. Popkultur) und theologische Kulturhermeneutik • aktuelle Fragestellungen zu Religion/ Religiosität • Unterscheidung von subjektiver und objektiver Religion • Heterogenität innerhalb einer Religion (z.B. Feminismus im Islam, das Kastensystem in Indien, Jenseitsvorstellungen im Christentum, Umgang mit heiligen Schriften in den Religionen) • Biographische Auseinandersetzung mit eigenen Wertevorstellungen und eigenen Leitbildern • Unterschiedliche ethische Begründungsmuster (z.B. Prinzipienethik, Utilitarismus, Diskursethik, Schöpfungsethik, usw.) • Menschenwürde, Leistung und Gerechtigkeit • Ethische Urteilsfindung am Beispiel der Präimplantationsdiagnostik • Lebensgeschichten in der aktuellen Lebenswelt der Schüler und Schülerinnen • Religiosität im Alltag 	

Philosophie	40 Stunden
<p>Vorbemerkungen</p> <p>Das Fach Philosophie knüpft an die bereits erworbenen Fähigkeiten des Philosophierens und die philosophischen Grundkenntnisse an. Die Schülerinnen und Schüler überprüfen die theoretischen Grundlagen und verknüpfen sie mit den praktischen Gegebenheiten der Gesellschaft.</p> <p>Die Orientierung und Autonomie im eigenen Denken, Urteilen und Handeln werden gestärkt und persönliche Wertvorstellungen können argumentativ und philosophisch fundiert begründet und vertreten werden.</p> <p>Die Auswahl der Inhalte und Themen erfolgt jeweils problemorientiert nach der jeweiligen konkreten Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler und nach der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Situation.</p>	
<p>Kompetenzen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler vertiefen ihr Wissen über das Wesen und die Grundbegriffe der Philosophie, erfassen und deuten Phänomene der Lebenswelt.</p> <p>Sie bilden ein Bewusstsein für Ethik- und Moralvorstellungen und überprüfen deren Anwendung, Anwendbarkeit und deren Berechtigung in der Gesellschaft.</p> <p>Sie konstruieren und rekonstruieren Gedankengänge und Argumentationen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler hinterfragen und begründen ihr eigenes Denken, Urteilen und Handeln.</p> <p>Sie vertiefen ihre Haltung in Hinblick auf Neugier, Offenheit, Toleranz und Verständnis für Gedanken und Positionen anderer.</p>	
<p>Inhalte</p> <p>Vertiefung/ Aktualitätsbezug der kantischen Fragen/ Leitfragen der Philosophie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse philosophischer Theorien im Alltag • Ableitung von Handlungsalternativen, mögliche Schwerpunkte: Was soll ich tun? (Ethik) – In welcher Welt lebe ich und in welcher Welt will ich leben? Was ist der Mensch? (Anthropologie) – Wer bin ich und welcher Mensch will ich sein? 	

Modul 1: Berufliche Identität und professionelle Grundlagen
50 Stunden
Vorbemerkungen

Das Modul strebt die Entwicklung einer angemessenen beruflichen Identität im Hinblick auf die Anforderungen der Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe an. Das Modul entwickelt eine fachliche Grundlage für die anwendungsbezogenen Module 4 und 7 und fokussiert den methodischen Aspekt einer späteren Tätigkeit in den jeweiligen Arbeitsfeldern.

Kompetenzen

Das berufliche Handeln von Schülerinnen und Schülern entspricht aktuellen Forschungsergebnissen im Hinblick auf die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie kennen die Anforderungen an das Rollenhandeln von Erzieherinnen und Erziehern, verstehen Vernetzung und Kooperation als wesentliche Voraussetzung professionellen Handelns und die Anforderungen verschiedener Arbeitsfelder und spezifischen Einrichtungen der Sozialen Arbeit.

Sie beherrschen Grundlagen verschiedener Handlungskonzepte und verstehen Lebenswelt- und Ressourcenorientierung, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung sowie interdisziplinäres Arbeiten als wesentliche Grundlage ihres Handelns. Sie sind in der Lage, ihr Handeln gemäß aktuellen Anforderungen anzupassen.

Sie erarbeiten evaluieren und entwickeln Konzeptionen für die spezifischen Arbeitsfelder vor dem Hintergrund von Qualität und gelingender Sozialer Arbeit sowie Sozialraumorientierung.

Inhalte
Berufliches Selbstverständnis von Erzieherinnen und Erziehern

- Selbstreflexivität: Reflexion der eigenen Rolle und damit verbundener Aufgaben in den Hilfen zur Erziehung, Offene Kinder- und Jugendarbeit, Gemeinwesenarbeit, aufsuchende Sozialarbeit, Schulsozialarbeit und weiteren Arbeitsfeldern;
- Die Erzieherin bzw. der Erzieher im Arbeitsfeld der Sozialpädagogik: a) Rollen im Erzieher[innen]beruf: Veränderungen und Vielfalt, b) Kompetenzen, c) Kooperation und Vernetzung mit anderen Berufsgruppen und Fachdiensten, d) Biografiearbeit als Methode der sozialen Arbeit, v.a. in ihrer Bedeutung für die Gesunderhaltung von Fachkräften in den Arbeitsfeldern;

Querschnittsaufgaben im Erzieher[innen]beruf

- Förderung und Gestaltung von Inklusion (z.B. Aufgaben und Herausforderungen einer Pädagogik der Inklusion, Rechtliche Rahmenbedingungen der Inklusion in Verbindung mit M6, Entwicklung der Inklusion in den Arbeitsfeldern);
- Gestaltung inklusiver Bildungs- und Erziehungsprozesse in Verbindung mit und nach Abstimmung mit Modul 7: Inklusive Prozesse – Auseinandersetzung mit dem Anderssein, Geschlechterbewusste Arbeit);
- Ressourcenorientierung Definition und Anspruch, Dimensionen, Ziele und Handlungsansätze;
- Lebensweltorientierung Definition und Anspruch, Dimensionen, Ziele und Handlungsansätze;
- Bildung für nachhaltige Entwicklung;

Institution und Team entwickeln sowie in Netzwerken kooperieren

- Qualitätsentwicklung (z.B. Instrumente der Qualitätsentwicklung, Untersuchung der NUBBEK-Studie, Video-Selbstanalyse);
- Konzeptionsentwicklung (z.B. Inhalte und Aufgaben einer Konzeption, Eckpunkte einer Konzeption, Schritte der Konzeptionsentwicklung);

Vernetzungsaufgaben im Sozialraum (z.B. Netzwerke in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe)

Vorbemerkungen

Das Modul strebt die Entwicklung einer angemessenen Handlungskompetenz im Hinblick auf die Anforderungen in der sozialpädagogischen Praxis an. Die Basis hierzu bilden einerseits das Fachwissen hinsichtlich Erziehung, Bildung und Entwicklung von Jugendlichen ab 10 Jahren und jungen Erwachsenen. Andererseits werden Fähigkeiten zur Beobachtung, Analyse und Dokumentation von Entwicklungsverläufen sowie pädagogische und psychologische Kenntnisse im Hinblick auf die Altersgruppen entwickelt.

Zur Begleitung und angemessenen, entwicklungsfördernden Erziehung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind zahlreiche methodische Entwicklungsanregungen wie auch ein fachlich fundiertes Verhalten in verschiedenen Praxissituationen in besonderer Weise bedeutsam. Das Modul bildet als überwiegend theoretisch orientiertes Modul eine fachliche Grundlage für die anwendungsbezogenen Module 4 und 7.

Hinsichtlich der Bearbeitung des Themenschwerpunktes „psychiatrische Erkrankungen“ ist eine Absprache mit Modul 5 notwendig.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Situation von Jugendlichen ab 10 Jahren und jungen Erwachsenen vor dem Hintergrund der spezifischen Lebenserfahrungen. Sie sind in der Lage, ihr Fachwissen und ihr Handeln nach der Analyse verschiedener Settings korrekt anzupassen. Der familiäre Hintergrund steht als wesentliche Lebensgemeinschaft dabei ebenso im Zentrum wie die Bedingungen der kulturellen und gesellschaftlichen Prägungen der Heranwachsenden und jungen Erwachsenen. Das professionelle Handeln gründet sich auf fundierte pädagogische und psychologische Grundlagen und Konzepte.

Unterschiedliche kulturelle Einflüsse, Lebensverhältnisse und Beziehungsstrukturen bilden die Grundlage der professionellen Analysen, um angemessene Förderung unter den Bedingungen von Heterogenität, Inklusion, Lebensweltorientierung zu realisieren.

Die Schülerinnen und Schüler wenden Fachwissen spezifisch für unterschiedliche Altersgruppen und Lebensumstände an.

Inhalte**Rolle von herausfordernden Lebenssituationen für die Entwicklung von Jugendlichen ab 10 Jahren und jungen Erwachsenen**

- vor dem Hintergrund der kurz-, mittel- und langfristigen Beeinflussung der Entwicklung von Menschen werden verschiedene Settings Gegenstand des Unterrichts z.B. Familien mit Kindern unter drei Jahren, Familien mit Jugendlichen, Familien mit Kindern und Jugendlichen in teilstationären und stationären Einrichtungen, Familien in prekären Lebensverhältnissen, Familien mit Gewalterfahrungen, Familien in besonderen Lebenssituation u.a. durch Flucht und Vertreibung. Betrachtet werden die Auswirkungen auf die Entwicklung und die Ursachen, Folgen und Bedeutung für die pädagogische Praxis mit dem Schwerpunkt auf Jugendliche ab 10 Jahren und junge Erwachsene;

Theoretische Modelle zur Erklärung des menschlichen Erlebens und Verhaltens

- Vertiefung ausgewählter Theorien:
 - (1) Entwicklungstheorien: z.B. Theorie der kognitiven Entwicklung, Theorie der psychosexuellen Entwicklung, Theorie der kulturhistorischen Entwicklung z.B. Wygotski;
 - (2) Lerntheorien: z.B. verhaltenspsychologische Lerntheorien, kognitive Lerntheorien, Konstruktivismus;
 - (3) tiefenpsychologische Ansätze: z.B. Freud, Jung, Adler;
 - (4) Handlungstheorien: z.B. Theorie des symbolischen Interaktionismus, Rational Choice Theorie;
 - (5) Strukturtheorien: z.B. soziale Systemtheorie;
 - (6) Theorie der produktiven Realitätsverarbeitung: z.B. Hurrelmann;
 - (7) System-ökologische Theorie: z.B. Bronfenbrenner;

- Entwicklung in verschiedenen Entwicklungsphasen: späte Kindheit, Pubertät und Adoleszenz, frühes Erwachsenenalter;
- umschriebene und tiefgreifende Entwicklungsstörungen;
- ausgewählte psychiatrische Erkrankungen

Vorbemerkungen

Für erfolgreiches Handeln in sozialpädagogischen Bereichen sind umfangreiches Wissen und Fähigkeiten in Bezug auf die Gestaltung von Beziehungen erforderlich.

Im Modul erfolgt eine Vernetzung der Kenntnisse über Kommunikation, Konfliktverhalten und Gestaltung von Gruppenprozessen im sozialpädagogischen Handeln sowie der Erwerb entsprechender Kompetenzen im Umgang mit Heterogenität.

Pädagogisches Handeln in Gruppen ist neben der individuellen Begleitung und Förderung ein wesentlicher Handlungsbereich von pädagogischen Fachkräften in den Einrichtungen. Inhalt dieses Moduls ist entsprechend die pädagogische Gestaltung von Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsaufgaben in Gruppen. Dies setzt fachtheoretische Kenntnisse zur Analyse von Gruppenprozessen und deren Dynamik voraus. Auf dieser Grundlage werden Erziehungsprozesse und Lernarrangements gestaltet und soziales Lernen gefördert. Insbesondere die Partizipation der Gruppenmitglieder im Gruppenprozess werden durch angemessene Kommunikationsmethoden und geeignete Konfliktlösungsstrategien, gemeinsame Entscheidungsfindungsprozesse sowie die Motivation und Eigeninitiative des Einzelnen gefördert und unterstützt.

Heterogenität und Diversität werden als grundlegende Bedingungen pädagogischer Arbeit wahrgenommen. Die Akzeptanz der Vielfältigkeit des Lebens und die Umsetzung des Konzepts der Inklusion spiegeln sich im professionellen Handeln wider.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler nehmen Kinder, Jugendliche und Erwachsene als individuelle Persönlichkeiten wahr und unterstützen sie in ihrem Bedürfnis nach Kompetenzerweiterung. Sie erfassen und analysieren kulturelle, religiöse, lebensweltliche, soziale und Institutionelle Normen und Regeln als Einflussfaktoren auf das Verhalten und Erleben von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und berücksichtigen diese in der pädagogischen Arbeit. Die Schülerinnen und Schüler erkennen Diskriminierung und Ausgrenzung auf verschiedenen Ebenen und kennen die Folgen auf die Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Schülerinnen und Schüler haben Strategien in ihrer pädagogischen Arbeit, um Diskriminierung und Ausgrenzung entgegen zu wirken. Die Schülerinnen und Schüler kennen Strategien und Arbeitsfelder für die Bildung zur nachhaltigen Entwicklung (BNE) und können diese für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene initiieren, moderieren und begleiten. Sie erkennen die Notwendigkeit einer verstehenden, dialogischen und wertschätzenden Beziehungsgestaltung, um belastbare und tragfähige Bindungsstrukturen aufzubauen. Sie beschreiben und analysieren Kommunikations-, Beziehungs- und Interaktionsprozesse anhand aktueller und moderner Modelle zielbezogen und situationsorientiert und können diese in der pädagogischen Arbeit für begleitetes Lernen und Leben gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sinnvoll gestalten. Die Schülerinnen und Schüler kennen Motivation und Motivationsstrategien als Motor zur Festlegung und Erreichung von Zielen in der Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie nehmen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Akteure und aktive Gestalter der eigenen Entwicklung wahr und unterstützen Partizipation und Selbstbestimmung.

Inhalte

Schwerpunkte in der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen

- Bindungs- und Resilienzforschung;
- Ziele und deren Erarbeitung in der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen;
- Gestaltung von Übergängen (Verselbständigung, Haushalts- und Familiengründung);
- Flucht, Migration, Traumata;

Kommunikation

- Kommunikationsmodelle (z.B. Embodied Communication, gewaltfreie Kommunikation, TA, TZI);
- Konflikte und Konfliktlösestrategien in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (z.B. Glasl, Gordon);

Gestaltung von Gruppenprozessen

- Soziale Gruppenarbeit als Methode der Sozialpädagogik (Ziele, Arten, Prinzipien, Anforderungen an pädagogische Fachkraft);
- Methode zur Erfassung und Analyse von Gruppenstrukturen;
- Reflexion eigenen Verhaltens in Gruppen und Rolle der pädagogischen Fachkraft in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen;

Heterogenität und Vielfalt von Lebensentwürfen

- Auseinandersetzung mit der Vielfältigkeit der Gesellschaft;
- Vielfalt und Diskriminierung im Erleben von Kindern und Jugendlichen und jungen Erwachsenen (z.B. soziale Ungleichheit);
- Pädagogische Ansätze für den Umgang mit Heterogenität und nachhaltiger Entwicklung (z.B. Bildung für nachhaltige Entwicklung, Inklusion, Vorurteilsbewusste Erziehung, Diversity Management/Diversity Education, Pädagogik der Vielfalt, Ressourcenorientierter Ansatz, Geschlechtsbewusste Erziehung/ Geschlechtersensible Erziehung, Gender Mainstreaming, Interkulturelle Pädagogik);

Motivation- und Motivationsstrategien

Modul 4: Spezifische Arbeitsformen in Jugendarbeit und Hilfen zur Erziehung	55 Stunden
Vorbemerkungen	
Das Modul stellt die Verbindung zwischen den Modulen 1, 2, 3 und 7 her.	
Kompetenzen	
Die Schülerinnen und Schüler erlangen adressatenbezogenes Wissen und methodische Kompetenzen für die spezifischen Arbeitsfelder von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie verfügen über Kenntnisse, um die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf ein selbstständiges und selbstbestimmtes, demokratisches Leben vorzubereiten.	
Inhalte:	
Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit	
<ul style="list-style-type: none"> • Sozialpädagogische Arbeitsfelder: Handlungsauftrag und handlungsleitende Norm, Perspektiven der Kinder- und Jugendhilfe; • Offene Kinder- und Jugendarbeit (z.B. Entstehung, Arbeitsfeld im Überblick, Leistungsangebote, Arbeitsplätze für pädagogische Fachkräfte und ihre Anforderungen); • Hilfen zur Erziehung (z.B. Entstehung, Rechte und Pflichten der Beteiligten, Hilfeplanung Leistungsangebote/Hilfeformen, Inanspruchnahme, Arbeitsplätze für pädagogische Fachkräfte und ihre Anforderungen); • besondere Situationen in Erziehungskontexten, ressourcenorientierte Arbeit bei besonderem Erziehungs-, Hilfe- und Förderungsbedarf (z.B. bei besonderen Bedarfslagen, bei Krankheiten und Süchten, bei herausforderndem Verhalten); 	
Methodische Grundlagen	
<ul style="list-style-type: none"> • Ganztagschule und Schulsozialarbeit: Grundlagen der Bildung, Erziehung und Betreuung – Leistungsangebote für Jugendlichen, bedarfsorientierte Angebote, Kooperation mit der Kinder- und Jugendhilfe, Unterrichtsbegleitung, Herstellung von Chancengerechtigkeit, Berufsorientierung; • Erlebnispädagogik: Entstehung, Bild vom Kind und Jugendlichen, Ziele, methodisch-didaktischer Ansatz, Materialien, Rolle der pädagogischen Fachkraft, Verbreitung und Kritik; • Hilfen zur Erziehung: methodische Aspekte der Hilfeplanung in Verbindung und nach Abstimmung mit Modul 6; Inanspruchnahme und Nutzerprofile, Fachkraftstellung und fachliche Anforderungen und spezifisches Vorgehen für verschiedene Leistungen: z.B. Erziehungsberatung, Soziale Gruppenarbeit, Erziehungsbeistand und Betreuungshelfer, sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehung in der Tagesgruppe, Vollzeitpflege, Heimerziehung und sonstige betreute Wohnform, intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung; • aufsuchende Soziale Arbeit und Gemeinwesenarbeit; 	

Modul 5: Gesundheitsmanagement	55 Stunden
<p>Vorbemerkungen: In diesem Modul entwickeln die Schülerinnen und Schülern Handlungskompetenzen, die Jugendliche und junge Erwachsene bei dem Erwerb einer gesunden Lebensweise unterstützt und somit zu einer gesunden Lebensweise befähigt. Hinsichtlich der Bearbeitung des Themenschwerpunktes „psychiatrische Erkrankungen“ ist eine Absprache mit Modul 2 notwendig.</p>	
<p>Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr eigenes Gesundheitsverhalten. Sie erarbeiten im Unterricht fachliche Grundlagen, um in ihrer Tätigkeit als Erzieherinnen und Erzieher ein gesundes Verhalten vorzuleben. Sie akzeptieren die physischen und psychischen Bedürfnisse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen und erkennen gesundheitsrelevante Bedürfnisse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen an. Die Schülerinnen und Schüler beziehen gesundheitsrelevante Bedürfnisse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in die alltägliche pädagogische Praxis mit ein, indem sie gesundheitsfördernde Lernangebote entsprechen dem Alter und dem Entwicklungsstandes planen, durchführen, gestalten und reflektieren. Sie greifen dabei gesundheitsfördernde Themen auf, um entsprechend dem Alter und dem Entwicklungsstand der Jugendlichen und jungen Erwachsenen gesundheitsrelevante Kompetenzen zu fördern.</p>	
<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Modelle von Gesundheit und Krankheit (Biomedizinisches Krankheitsmodell, Risikofaktorenmodell, Modell der Salutogenese, Anforderungs-Ressourcen-Modell); • Gesundheitsförderung (Gesetzliche Grundlagen und Rahmenbedingungen; Gesundheitsförderung auf nationaler Ebene); • ausgewählte Problemfelder z. B.: <ul style="list-style-type: none"> (1) Drogen: z. B.: Alkohol (Wirkung auf den Organismus, Alkoholkrankheit: Symptome, Verlauf, Therapie; gesellschaftliche Auswirkungen der Alkoholkrankheit; Umgang mit Alkohol, Prävention), Nikotin (Wirkung auf den Organismus und die Gesellschaft, Prävention), Rauschgifte (Wirkung ausgewählter Rauschgifte auf den Organismus, Abhängigkeit von Rauschgiften (Symptome, Therapie, Auswirkung auf das Leben der Betroffenen), Bedeutung des Konsums von Rauschgiften für die Gesellschaft, Prävention; (2) Sexualität: z. B.: Familienplanung Verhütung, Zeitpunkt der Familiengründung, Schwangerschaft (Vorbereitung auf Schwangerschaft, Lebensweise während der Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett, Stillen), ausgewählte Geschlechtskrankheiten (Symptome, Verlauf, Therapie, Prävention, Bedeutung die Gesellschaft); (3) Ernährung: z. B.: Übergewicht: Definition, Spätfolgen; ernährungsabhängige Erkrankungen: z.B: Diabetes, Bluthochdruck (Erklärung, Symptome, Therapie, Auswirkungen auf die Gesellschaft); gesunde Ernährung: Lebensmittelauswahl, Portionsgrößen, Esskultur (z. B.: Ort der Nahrungsaufnahme, Tischdekoration, Anrichten der Nahrung usw.), Nahrungszubereitung (Hygiene, Schneidetechniken, Garverfahren; exemplarisches Herstellen von „gesunden“ Gerichten); • Ausgewählte psychiatrische Erkrankungen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen: z. B.: ADS, Autismus-Spektrum-Störung, Borderline-Persönlichkeitsstörung, Anorexia nervosa, Bulimia nervosa, Adipositas (Erklärung, Symptome, Therapie, Umgang) 	

Modul 6: Institutionelle und gesellschaftliche Rahmenbedingungen	80 Stunden
Vorbemerkungen	
<p>Kompetenzen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihr Wissen bezüglich der gesetzlichen und vertraglichen Regelungen ihres späteren Berufes. Sie erkennen, dass der Gestaltung und Organisation der eigenen Arbeit durch rechtliche Bestimmungen ein Rahmen gegeben wird, den sie in ihrem konkreten Handeln immer beachten müssen. Durch die weitere Auseinandersetzung mit Methoden und Konzepten der Arbeitsorganisation sowie das Erstellen von Bedarfsanalysen wird der Erwerb von Kenntnissen über Leitung, Verwaltung, Management und Trägerstrukturen vervollständigt. Darüber hinaus vertiefen sie Wissen um einrichtungsrelevante organisatorische Strukturen und um die Stellung der pädagogischen Fachkraft in den jeweiligen Institutionen. Die Schülerinnen und Schüler erlangen Wissen über betriebswirtschaftliche Vorgänge in der Einrichtung. Sie sind in der Lage, ökonomisch, ökologisch und dienstleistungsorientiert zu handeln. Ausgewählte Bestimmungen der Kinder- und Jugendhilfe werden auf Praxissituationen angewandt.</p> <p>Sie übernehmen Verantwortung in der Team- und Gruppenarbeit und können Gruppenprozesse umfassend auf der Grundlage der Rechtsnorm reflektieren. Sie reagieren auf sich ständig verändernde rechtliche und gesellschaftliche Bedingungen flexibel und richten ihr Handeln daran aus. Die Schülerinnen und Schüler gestalten die Aufsichtsführung nach den Erfordernissen pädagogischer Entwicklungsräume. Sie beachten bei der Aufsichtsführung die Bestimmungsfaktoren und in ihrem pädagogischen Handeln die Ziele der Aufsicht. Sie bestimmen die Intensität (Maß) ihrer Aufsicht situationsgerecht und altersgerecht. Sie kennen die rechtlichen Folgen einer Aufsichtspflichtverletzung. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich kritisch mit den Fragen des Datenschutzes auseinander. Sie wenden die Rechtsgrundlagen für das gesellschaftliche Zusammenleben während ihrer Tätigkeit an und reflektieren ihr pädagogisches Handeln im Alltag kritisch. Sie entwickeln das Fachwissen zu Finanzstrukturen sozialpädagogischer Einrichtungen weiter und handeln ökonomisch und dienstleistungsorientiert. Sie kennen die Rechtstellung von Menschen im Alter von 0 bis 27 und wenden die Rechtsgrundlagen auf Beispiele an. Sie erweitern ihr Wissen bezüglich des elterlichen Sorgerechts und wenden gesetzliche Grundlagen in ihrem pädagogischen Alltag an. Die Schülerinnen und Schüler erkennen Situationen, in denen eine Kindeswohlgefährdung vorliegt und beurteilen und berücksichtigen die Interessenslagen der Betroffenen. Sie kennen die Hilfen zur Erziehung und erarbeiten Erziehungspläne in Abhängigkeit von Hilfeplänen für von unterschiedlichen Ausgangslagen der Betroffenen. Sie erkennen dabei die Interessen der Betroffenen und setzen diese angemessen durch; z.B. unterstützen sie Jugendliche bei der Gestaltung des Übergangs von der Schule in das Berufsleben oder von der Ursprungsfamilie/ Wohngruppe in die Selbstständigkeit.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sind fähig, die Betroffenen beim Abschluss von Rechtsgeschäften/ Willenserklärungen in unterschiedlicher Form zu unterstützen. Dabei können Sie entsprechende Beschränkungen des jeweiligen Rechtsgeschäftes erkennen und berücksichtigen. Sie erkennen und beschreiben Gefahren und leiten daraus Schlussfolgerungen für ihr erzieherisches Handeln ab. Sie kennen die besondere Bedeutung des Jugendstrafrechts und verdeutlichen betroffenen Jugendlichen die Folgen einer Strafrechtsverletzung.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über breites und integriertes berufliches Wissen zu den Elementen der Qualitätsentwicklung und lernen verschiedene Modelle der praktischen Umsetzung kennen.</p>	

Inhalte

Arbeitsfelder

- Überblick zu Trägern sozialpädagogischer Einrichtungen in Zusammenarbeit mit Modul 4;

Berufsrelevante Rechtsfragen

- Kriterien, Maß und Möglichkeiten der Aufsicht für ältere Schulkinder, Jugendliche und Erwachsene bis 27 Jahre;

Grundlagen des Datenschutzes

- Umgang mit personenbezogenen Daten von älteren Schulkindern, Jugendlichen und Erwachsenen bis 27 Jahre unter Beachtung der informellen Selbstbestimmung und der allgemeinen Grundsätze;
- Aufbewahrung von Daten;

Rechtsfragen sozialer Arbeit SGB VIII, SGB II, SGB V

- Hilfen zur Erziehung - §§ 27 ff. SGB VIII, Hilfeplan, Erziehungsplan, § 42 SGB VIII – Inobhutnahme als andere Aufgabe der Jugendhilfe;

Grundlagen des Rechts

- Rechtsstellung von älteren Schulkindern, Jugendlichen und Erwachsenen bis 27 Jahre;
- Rechtsfähigkeit, Geschäftsfähigkeit – bedingte und volle;
- Verselbständigung und rechtliche Übergangsgestaltung;
- Deliktsfähigkeit – bedingte und volle;
- Kinder- und Jugendschutzgesetz, Jugendarbeitsschutzgesetz;
- Strafrecht (Stufen, strafbare Handlungen, Merkmale, rechtliche Folgen), Jugendstrafrecht (Ziele, Maßnahmen);

Verwaltung, Organisation und Finanzierung sozialpädagogischer Einrichtungen

- Rechtsgrundlagen der Finanzierung;
- Verwaltungshandeln: Träger und Organe, Ebenen der Verwaltung, Gesetzmäßigkeiten und Arten des Verwaltungshandelns, Form und Inhalt des Verwaltungsaktes;
- Organisation: Begriff, Ziele und Funktionen, Arten und Dimensionen, Qualitätsentwicklung: Begriff, Teilaspekte, Qualitätsanforderungen, Konzepte, Modelle und Instrumente;

Berufsrelevante Rechtsfragen

Grundlagen des Datenschutzes

Modul 7: Praxisorientierte Grundlagen für die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen **400 Stunden**

Vorbemerkungen

Dieses Modul ist ein anwendungsorientiertes Modul, dessen Ziele nur über inhaltliche Verknüpfungen mit den anderen Modulen sowie der Teilbereiche des Moduls 7 erreicht werden können. Gleichzeitig soll in M7 die besondere Situation der Jugendlichen und jungen Erwachsenen berücksichtigt werden. Die in dieser Lebensphase besonders im Fokus stehende Verselbstständigung und Übernahme der Persönlichkeitsdarstellung und Lebensplanung sollen sich in der Auseinandersetzung mit den praxisorientierten Methoden wiederfinden. Strukturell lässt sich das in der Stufung „*Ich mit mir*“ (Auseinandersetzung mit dem eigenen Selbst und dessen Ausdrucksformen), „*Ich mit Dingen*“ (Umgang mit Medien und ihren Möglichkeiten des Selbstaudrucks) und „*Ich mit anderen*“ (Auseinandersetzungen mit einem Gegenüber in Gruppen und als Einzelperson).

In Projektarbeit und mit der Projektmethode werden die Inhalte von mindesten zwei Modulen oder inhaltlichen Schwerpunkten des Moduls 7 (z.B. Kunst, Musik, Bewegung, ...) miteinander vernetzt, um interdisziplinäre Arbeitsweisen und Handlungsprodukte zu erarbeiten. Wege der Beteiligung am pädagogischen Alltag (Anfangs- und Abschlussrunden, Arbeitsgemeinschaften, Bildungsangebote und Interessengruppen, Rituale und Regelkreise, Kinder- und Jugendbeiräte und Kinder- und Jugendparlamente) sollen so vorgestellt und vermittelt werden.

Anwendung, Praxisnähe und Produktorientierung bestimmen die Methoden. Beispielhaft sollen folgende mögliche Projektideen genannt werden: Erlebnispädagogik; Feste, Feiern und Freizeiten organisieren; Biografiearbeit; Planung, Organisation, Durchführung sowie Reflexion von Bewegungs- und Sportprojekten.

Die erworbenen Kompetenzen aus anderen Modulen werden in mindestens einem Produkt zusammengeführt und öffentlichkeitswirksam präsentiert. Dabei ist die Einbindung externer Partner und Sponsoren anzustreben. Die Schwerpunkte liegen im Erwerb methodischer Kompetenzen und deren Reflexion in der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Heranwachsenden sowie im Erlangen und Anwenden von interdisziplinärer Handlungskompetenz und integriertem Wissen.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler gestalten selbständig didaktisch-methodisch begründet vielfältige sozialpädagogische Tätigkeiten und reflektieren sie.

Sie planen und handeln mit anderen gemeinsam. Dabei bauen sie neues Wissen auf, erkennen neue Perspektiven und interdisziplinäre Zusammenhänge und setzen diese Erkenntnisse in ihrem Handeln um.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die eigenen Leitbilder und die Leitbilder anderer. Sie motivieren sich und andere.

Risiken, Gefahren und Unsicherheiten erkennen die Schülerinnen und Schüler und wägen diese ab.

Inhalte

Produkte könnten sein: z.B. Aktion, Performance, Dokumentation, Ausstellung, Vorspiel, Schattentheater, Maskenspiel, Klangobjekt, Klangstraße, Upcycling, Buchgestaltung, Mosaik, Spielplatzgestaltung, Jugendklubraumgestaltung, Spielobjekte, Sammelschatz- und Fundstückmuseum, Farbgefühle, Film, Theater, Musical, Experimente, Poetry Slam, Anlegen und Pflegen eines Gartens, Organisation eines Waldspaziergangs, Untersuchungen von regionalen Ökosystemen, Sport- und Bewegungsevent

Literacy

- Bedeutung der Sprache für die Partizipation und Chancengleichheit;
- Jugendliteratur (z.B. Comic, Jugendbuch, Jugendzeitschrift);
- Medien zur Literacyförderung (z.B. Jugendliteratur, Hörbuch);
- Jugendsprache als gesellschaftlicher Diskurs;
- Reflexion von Literacy-Prozessen mit Jugendlichen;

Philosophisch/ religiöse Erziehung

- Fragestellungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu religiösen und philosophischen Themen und deren lebensweltlicher Bezug;
- Religionen und Vielfalt religiöser Lebenspraxis;
- Reflexion verschiedener religiöser Lebenspraktiken (z.B. Sekten, Gemeinschaften);
- altersgerechte Modelle des Philosophierens mit Jugendlichen;
- Reflexion der eigenen Weltdeutung und eigener Werte sowie des professionellen Umgangs mit vielfältigen Perspektiven bzw. in der Begegnung mit anderen;

Medienpädagogik

- Medienkompetenzmodelle und Medienwelten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen;
- Medien als Informationsquelle, Kommunikations-, Kooperations- und Präsentationswerkzeug;
- vertiefte Betrachtung ausgewählter Bedeutungen und Gefahren von Medien (z. B. Information, Urheberrecht, Datenschutz, soziale Netzwerke, Cybermobbing);

Kunst

- Bildsprache von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in zeitlichem Zusammenhang mit M2/ PSY;
- Illusion von Körper und Raum;
- Kunst im öffentlichen Raum (z.B. Besuch einer Ausstellung/Museum, Kennenlernen von Plastiken, Kennenlernen von Künstlern, Kunstwerke nachgestalten (Puzzle, Memory, Suchbild));
- Kreative Freizeitgestaltung mit Kindern und Jugendlichen:
(1) Gestaltungsbereich Textil (z.B. Weben, Filzen, Sticken, Häkeln, Fäden spannen, Nähen, Batiken);
(2) Gestaltungsbereich Papier (z.B. Papier schöpfen, gießen, prägen);

Musik/Instrumental

- musikalische Begleitung mit Instrumenten;
- Gesang;

Bewegung

- Ausbau von konditionellen und koordinativen Fähigkeiten und Fertigkeiten;
- Fitnessaktivitäten zur Gesundheitsförderung;
- Erlebnispädagogische Aktivitäten (z.B. ausgewählte Mannschaft- und Trendsportarten in Theorie und Praxis);
- Planung, Organisation und Durchführung sowie Reflexion von Bewegungs- und Sportprojekten (z.B. Bewegungsspiele, traditionelle regionale und internationale Spiele/Turniere/Sportveranstaltungen);
- Entspannungstechniken;

Darstellendes Spiel

- szenische Ausdrucksformen (z.B. Schattenspiele, Schwarzlicht, (Impro-) Theater, Sketche);
- Tanz als Ausdrucksform;

Naturwissenschaftliche Bildung

- Arbeit der Naturschutzverbände;
- Ziele und Methoden von Natur- und Umweltpädagogik (z.B. Pflanzen- und Tierbestimmung, Zählungen, Sortieren und Klassifizieren; aktuelle Bezüge herstellen);

- globale Umweltprobleme (z.B. Erderwärmung, Anstieg des Wasserspiegels, Ressourcenverknappung, Bedeutung des Trinkwassers);
Medieneinsatz bei Vermittlung mathematisch-naturwissenschaftlicher Fragestellungen

Praktische Ausbildung	600 Stunden
<p>Vorbemerkungen</p> <p>Ziel der praktischen Ausbildung ist die Förderung einer den Aufgaben im Bereich der Arbeitsfelder entsprechenden professionellen Haltung sowie die Erarbeitung von Handlungskompetenzen durch die Verzahnung von Theorie und Praxis. Die inhaltliche und organisatorische Gestaltung der praktischen Ausbildung liegt in der Verantwortung der einzelnen Schule. Nachfolgende Empfehlungen dienen der Orientierung und stellen einen Rahmen dar, der durch die Einzelschulen unter Berücksichtigung regionaler Besonderheiten ausgestaltet wird.</p> <p>Gleichzeitig bietet er Anregung zur Formulierung entsprechender Praktikumsaufträge, die sich in ihrer Qualität und Schwerpunktsetzung entsprechend des Fortschreitens der Ausbildung unterscheiden sollen.</p> <p>Praxisfelder sind ausschließlich: Hilfen zur Erziehung (z.B. betreutes Wohnen, Tagesgruppe, Mutter-Kind-Einrichtungen, Tagesklinik), Offene Jugendarbeit, Unterrichtsbegleitung (ausschließlich an allgemeinbildenden Schulen), Schulsozialarbeit, Gemeinwesenarbeit sowie aufsuchende Sozialarbeit.</p> <p>Bedingung für die Zulassung einer Praxisstelle ist die gesicherte Anleitung durch staatlich anerkannte Erzieherinnen oder staatlich anerkannte Erzieher.</p>	
<p>Kompetenzen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr pädagogisches Handeln und ihre Haltung und ziehen begründet Schlussfolgerungen für ihre eigene Kompetenzentwicklung. Sie haben die Fähigkeit zur Kooperation mit allen Akteuren des Arbeitsfeldes und übernehmen die Verantwortung für die pädagogische Leitung von Gruppen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler haben eine kritische und reflektierte Haltung zu Handlungen innerhalb ihres beruflichen Alltags und sind sich der verschiedenen Rollen im pädagogischen Feld bewusst.</p>	
<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • aktive Teilnahme an der mittelbaren pädagogischen Arbeit (z.B. Mitarbeiterberatungen, Hilfeplangespräche, Elterngespräche); • selbständige Übernahme und Gestaltung aller erforderlichen Aufgaben zur Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen der jeweiligen Arbeitsfelder <p>Es ist darauf zu achten, dass sowohl im Bereich der Einzelfallhilfe als auch im Bereich der pädagogischen Gruppenarbeit gearbeitet wird (ermöglicht durch die Praxisstelle).</p>	